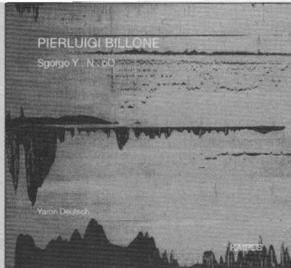


■ EMPFEHLUNGEN



PIERLUIGI BILLONE SGORGO Y. N. oO.

Yaron Deutsch, E-Gitarre
Kairos Music Production
0015016KAI

Yaron Deutsch ist in der Neue-Musik-Szene einer der derzeit angesagtesten E-Gitarristen. Während dort andere Akustik-Gitarristen auch mal die elektrische Gitarre in die Hand nehmen, hat sich Deutsch ganz den sechs Stahlsaiten, den Lautstärke- und Tonpodis, dem Tremolohebel (auch Wimmerhaken genannt) sowie den analogen und digitalen Effektmöglichkeiten verschrieben. Der Komponist Pierluigi Billone widmete die drei *Sgorgo*-Stücke ihm und seinem Handwerk. Nicht ganz unironisch findet sich vielleicht der Satz «*Sgorgo Y, N, oO* wurden für die linke Hand von Yaron Deutsch geschrieben» in der Widmung der Partitur.

Deutschs Performance zeichnet sich – ganz dem Titel (*Sgorgo* heißt auf deutsch «sprudele!») entsprechend – durch eine emotional und gestisch aufgeladene Gitarrenbespielung aus: Zwar meist sitzend performend, erarbeitet Deutsch seit einigen Jahren so etwas wie den Neue-Musik-Rock. Seinen Höhepunkt findet dieser in dem nun erschienenen Album, das die drei Werke, die Deutsch schon einzeln auf zahlreichen Festivals aufgeführt und letztes Jahr bei «Wien Modern» als Zyklus premierte hatte, zusammenführt. Das kompositorische Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Trennung und dem dennoch organischen Zusammendenken beider Hände. Die linke bespielt die Saiten, die rechte das Tremolo. Auf und ab lassen die Töne und Cluster, im Hintergrund bleibt stets ein bewusst eingesetztes Grundrauschen des Verstärkers.

Musikalisch lässt Billone Deutschs Klangproduktion stets um wenige,

sich immer weiter ausdifferenzierende Motive kreisen. Jedes der drei Stücke fokussiert je andere Spiel- und Effektmöglichkeiten. *Y* legt das Augenmerk auf das «Tapping» sowie Glissandi mit Tremolo. *N* beginnt tief und düster. Ganz langsam gleiten hier die Glissandibögen auf und ab. Plötzlich schreit die Gitarre auf: Das Feedback des Verstärkers rückt immer näher heran. Deutsch unterdrückt es noch kurz mittels Tremolo, bevor es freigelassen seinen Weg nimmt. An Stellen wie diesen vergisst man als Hörer, dass es sich um ein Gitarrensolo handelt. Das ständige Legato baut Klangskulpturen in den Raum, die für sich stehen können. *oO* arbeitet stärker mit Modulareffekten, einer quasi digitalen Verzerrung. Hier kommt das E-Gitarren-Typische stärker durch. Wilde Linien werden mit Bendings (Ziehen an den Saiten) kreischend abgeschlossen. Erinnerungen werden wach an die alten «Helden», wie sie Deutsch im Beiheft nennt.

Das Booklet enthält neben einer Erläuterung des Entstehungsprozesses und der engagierten Interpretation von Yaron Deutsch selber auch eine informative Einführung von Barbara Eckle. Aufgenommen wurde das Album erstaunlicherweise ohne Klangnachbearbeitung. Es überzeugt: Bei entsprechender Lautstärke lässt sich diese raumfüllende Musik nun auch wunderbar zuhause im Detail nachvollziehen.

Bastian Zimmermann

KLANGREDE: BOROWSKI, HOLZ, KELLER

Zafrään Ensemble, Titus Engel
bastille musique 4

Das Konzert des Zafrään Ensembles mit Stücken von Johannes B. Borowski, Eres Holz und Stefan Keller war eines der bemerkenswertesten, lebendigsten Konzerte beim Festival Ultraschall 2016. Nun hat die Formation in der hauseigenen CD-Reihe (sehr ansprechende Gestaltung: Das hochwertige Set in der Pappschachtel umfasst neben der CD auch ein 56-seitiges, zweisprachiges Booklet [E, D] und mehrere Foto-Leporellos mit Bilderserien der Komponisten sowie der Interpreten im Konzert) unter dem etwas gesucht wirkenden Titel *Klangrede* exakt jenes Berliner Programm neu eingespielt. Bei aller Unterschiedlichkeit der musikalischen Rhetorik ist den einzelnen Stücken der Wille zu komplexen Strukturen und energetischen Klangprozessen gemein, die sich beim brillant aufspielenden Zafrään Ensemble geradezu folgerichtig in körperlich spürbare Klangsinnlichkeit verwandeln.

Es ist interessant festzustellen, wie unterschiedlich in diesen kompositorischen Doppelporäts (es werden stets zwei verschiedene Stücke eines Komponisten hintereinander programmiert) die Klangsprachen sein können. Das *Quintett* (2009) von Eres Holz gibt sich als ein fast gediegen elaboriertes Ensemblestück mit komplexen Stimmbewegungen, die farbig zusammenfließen und wieder auseinanderdriften. Bedeutend extrovertierter: *Kataklothes* (2015), das mit schriller Expressivität und schreienden, grellen Farben Zustände tumultartiger Chaotik ausprägt. Ein sehr intensives Stück mit viel Perkussion, dissonanten Verdichtungen und volksmusikalischen Valeurs, als



würden die Schicksalsgöttinnen der antiken Mythologie hier direkt die Fäden ziehen.

Noch divergenter die Beiträge von Johannes B. Borowski, obwohl nur wenige Jahre auseinander: Das Klaviertrio (2013) wird von permanenter Unruhe bestimmt, ein expressive Gewirr kurzer Motive und Figuren, die sich in der permanenten Spannung von harmonischem Prozess und spontaner Detailarbeit bewegen. *Dex* – der Titel spielt auf das Medikament Dexamethason an, das auch als Dopingmittel benutzt wird – hingegen hebt mit einer Folge von Kuckucksrufen an. Die provoziert zunächst fragmentarische Reaktionen im Ensemble, bevor die brüchige Klangtextur einen offensichtlichen Energieschub bekommt und immer überdrehter ins ereignishaft Heterogene hineinstrebt. Naturlaut als musikalisches Aufputschmittel?

Sehr energiegeladen geht es in den Kompositionen von Stefan Keller zu, der beim Komponieren nicht nur den Parameter Rhythmus als etwas unmittelbar Körperliches betrachtet. In *Hammer* (2015), wo die Spieltechniken zweier Bongos sich über das Schlagzeug im ganzen Instrumentalgewebe ausbreiten, ist das beeinflusst von lateinamerikanischer, insbesondere kubanischer Musik; in *Soma oder Die Lust am Fallenlassen* (2015) sind das Marschmusik-, Jazz- und Drum'n'Bass-Einblendungen, die per Schlagzeug wie ein Ruck durch die Partitur gehen. Manchmal klingt das wie eine am Boden zerschellte Filmmusikpartitur. Das Zafrään Ensemble verwandelt sich hier in eine fulminante Neue Musik-Big Band und spielt mit hörbarer «Lust am Fallenlassen» groß auf.

Dirk Wieschollek